

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 3,00 M., vierteljährlich 9,00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen 9,60 M. (mit Postgelde). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. H. H.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 4 Bfg., für außerhalb Annaburg 50 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teil 80 Bfg., im Restameteile 120 Bfg. (inkl. Leerungszuschlag u. Umlagesteuer.) Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden laus vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Dr. H. H.

Nr. 7.

Wittwoch, den 25. Januar 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Benachrichtigung betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, ferner Gesellschaften und sonstige Personvereinigungen im Kreise Torgau aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1921 bis spätestens Ende Januar 1922 dem Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei, des Gartenbaus, der Betrieb von Agenturen, Pensionen, die Erteilung von Privatunterricht, der Bergwerksbetrieb usw. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freie Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleine Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M. Umläge besteht nicht.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verkauf entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkaufserlös gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholender Ordnungsstrafen bis zu je 5000 M. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer gegen die Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht den, der über den Betrag der Entgelte unwesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschließt, mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen Betrage der geschätzten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Verlust ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuer-

pflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Torgau, den 5. Januar 1922.

Das Finanzamt.

Steuermarken 1921.

Noch der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 21. Dezember 1921 sind die Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1922 ihre Steuerarten und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn zum Einleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, der für sie zuständigen Steuerhebestelle (in Torgau Finanzkasse Torgau) zu übergeben oder zu überreichen. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung der Steuerarten oder Markenblätter übernehmen.

Auf vorstehende Verpflichtung haben die Arbeitgeber durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

Die Steuerhebestellen werden angewiesen, die entwerteten Steuermarken für den in Frage kommenden Zeitraum anzunehmen und über den Nennbetrag Quittung zu erteilen.

Torgau, 4. Januar 1922.

Das Finanzamt.

Veröffentlicht! Annaburg, den 17. Januar 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Benachrichtigung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe haben Neuwahlen sämtlicher Mitglieder der Handwerkskammer in Halle und des bei ihr gebildeten Gesellenauschusses stattzufinden.

Ein beglaubigter Auszug der wahlberechtigten Innungen

liegt in der Zeit vom 25. Januar bis 1. Februar d. Js. im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus.

Etwasige Beschwerden gegen die Unvollständigkeit und Unrichtigkeit des Auszuges sind binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Herrn Kom. Landrat in Torgau anzubringen.

Annaburg, den 23. Januar 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Papst Benedikt XV. †.

Rom, 21. Januar. Der Papst ist kurz nach Mitternacht gestorben. Vor seinem Tode hatte er eine Unterredung mit dem Staatssekretär Gasparri.

Rom, 20. Januar. In einem am 20. Januar veröffentlichten Bericht heißt es: Seine Heiligkeit ist seit vier Tagen an Bronchitis im Zusammenhang mit Grippe erkrankt. Gestern abend wurde festgestellt, daß die Erkrankung sich auf den rechten Lungenlappen ausbreitete. Um 1/8 Uhr erhielt der Papst die Sterbedeklaration.

Papst Benedikt XV., Graf della Chiesa, ein Bruder des italienischen Admirals Chiesa, wurde am 21. November 1854 zu Reggi in Ligurien geboren. Im Alter von 24 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Den Weg zum Pontifikat legte er im politischen Dienst der Kirche zurück. Er folgte Rampolla als Sekretär nach Madrid und erwies sich bald als guter Diplomat. Im Jahre 1901 wurde er Unterstaatssekretär im Staatssekretariat des Heiligen Stuhles und galt seitdem als eine der stärksten Säulen der sogenannten Rampolla-Partei. 1904 wurde er zum Erzbischof von Bologna ernannt, 1914 zum Kardinal gewählt. Am 3. Sept. 1914 folgte er Pius X. als Papst Benedikt XV.

Eine Reform der Gewerbesteuer ist bei der preussischen Finanzverwaltung im Gange und dürfte der Landtag sich demnächst mit dieser Vorlage zu beschäftigen haben. Die Finanzämter sind angewiesen, die Gewerbesteuer-einschätzungen einstellend ruhen zu lassen. Die preussische Vorlage schafft ebenfalls die Massen- und führt eine prozentual steigende Tarifstruktur ein. Dabei sollen die bisherigen

Annemarie.

Roman von A. Wilden.

85] (Nachdruck verboten.)

Als Tollen fortgeritten war, bemerkte Frau Thora zu ihrem Gatten: „Es war Enno sicher nicht lieb, daß Annemarie so eigenmächtig gehandelt hat. Ich begreife das Kind auch nicht.“

„Sie hätte sich doch mit dem Verlobten beraten können.“ Auch mich verstimmt dieses Davonlaufen“, gab Herr von Kellen seiner Frau recht. „Ich werde sofort telephonieren. Annemarie muß unverzüglich zurückkommen sobald Paul seine Feststellung bezüglich ihrer Gesundheit gemacht hat.“

„Geh, fahre nur gleich zur Stadt und telephoniere. Wir schäiden heute nachmittags den Wagen an die Bahn. Mit dem Fünfzügler muß sie kommen.“

Bei Doktor Windisch klingelte das Telefon. Edith nahm den Schalltrichter zur Hand.

„Hier, Doktor Windisch. Wer ist dort?“

„Kellen — Siebeneichen.“

„Ach, Papa. Guten Tag.“

„Was hat dein Mann zu Annemarie gesagt?“

„Noch hat er sie nicht untersucht. Er hatte keine Zeit bisher.“

„Ist nicht nötig. Mama ist sehr ungehalten über Annemaries eigenmächtigen Schritt. Sie soll sofort zurückkommen. Um fünf Uhr ist der Wagen an der Bahn.“

„Aber, Papa, beruhige Mama doch. Annemarie ist ja bei uns. Morgen früh wäre sie so wie so gekommen.“

„Ganz gleich, was sie wäre“, versetzte Herr von Kellen barsch. „Wir erwarten sie um fünf Uhr. Wie gehts Bubi?“

„Danke gut.“

„Grüße Mann und Kind. Schluß!“

„Ruz und bündig!“ — mit diesen Worten betrat Edith das Wohnzimmer, wo Annemarie mit dem Kleinen bauend am Tisch saß.

„Man erwartet dich noch heute, Annemarie.“

„Hat jemand telephoniert?“ fragte Annemarie erblickend.

„Ja, Papa. Mama scheint mit deinem Fortgehen nicht einverstanden zu sein. Es ist ihr wohl Tollens wegen unangenehm.“

„Ja, ja. Da muß ich gleich nach Tisch fort.“

„Soffentlich kommt Paul rechtzeitig. Er muß dich doch erst untersucht haben.“

„Ist ja einerlei“, erklärte Annemarie müde. „Es war ja nur ein Vorwand, Editha. Ich mußte fort. Aber ich lehre wieder zurück, wenn Papa es wünscht. Im Grunde wars ein veräufelter Gedanke. Wer sich verbergen will, muß es heimlich tun.“

Editha schüttelte betrübt den Kopf.

Wenn sich das Kind doch aussprechen wollte! Man tanpte ja ganz planlos im Dunkeln. Wie gern hätte sie den Schmerz der Schwelger geteilt; wie gern ihr geholfen.

„Annemarie, sagte sie ernst, wenn du mit Tollen einen Zwist gehabt hast, sprich dich offen mit ihm aus. Stecke nicht wie der Vogel Strauch, den Kopf in den Sand, sobald eine Gefahr im Anzuge ist. Das ist mein aufrichtiger Rat.“

„Ach danke dir, liebe Editha. Ich möchte es schon so machen, wie der Vogel Strauch, denn Mut besitze ich nicht.“

Nur das sehe ich klar ein, ich mache die Sache dadurch nicht besser.“

Annemarie stand müde und unentschlafen auf. Sie wollte ihre kleine Handtasche packen und reisen, wenn die Eltern es wünschten. Und sie wollte auf sich nehmen, was immer komme, vor allem den Eltern Rede stehen und Tollen die Furchtbaren Szenen mit Ruhe entgegensehen — nur Wahrheit, Wahrheit, Wahrheit um jeden Preis!

Um drei Uhr kam Doktor Windisch von seinen Besuchen zurück. Es wurde sofort zu Tisch gegangen, doch vorher fand Editha noch Zeit, ihren Mann davon zu unterrichten, daß Annemarie gleich nach Tisch fort sollte.

„Gottlob“, almete Doktor Windisch auf.

„Ich mag nicht gern in anderer Leute Angelegenheiten verwickelt werden“, fügte er hinzu. Annemarie hat entsetzlichen Dummheiten gemacht.“

„Aber Paul, ihr Männer könnt euch so schwer in das Gefühlsleben einer Frau verhehlen!“ tadelte Editha.

„Ist auch gar nicht nötig“, scherzte der nächsten denkende Doktor. „Ein Seelenarzt bin ich nicht und möchte auch keiner sein. Habe ich einen Menschen vor mir, dem ein körperliches Leiden quält, dann weiß ich, wo ich angreifen muß. Schiebt sich der Aram erst ins Gefühlsleben hinüber, dann streite ich.“

„Du bist ein ganz Schlimmer“, lächelte Editha den Gatten an. „Du gibst dich gern von der rauhen Seite zu erkennen. Ich kenne dich besser. Hättest du die denn ausgerechnet eine von Siebeneichen zur Frau gewählt, wenn du ein so profanischer Mensch wärest? Uns von Siebeneichen ist die Prosa des Lebens erspart geblieben. Wir kennen nur die Poesie.“

untersten drei Klassen den Gemeinden überlassen bleiben, während die oberste Klasse dem Staat vorbehalten wird.

— Erhöhung der Mietssteuer auf 100 Prozent!
Nachdem der Reichsrat erst vor einigen Tagen der Regierungsvorlage zugestimmt hatte, wonach die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues auf das Fünffache, also auf 50 Prozent der Friedensmiete erhöht werden sollte, ist der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungsweisen noch darüber hinausgegangen und hat vorgeschlagen, daß diese Abgabe auf hundert Prozent gesteigert werden solle. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums wies darauf hin, daß eine Steigerung der Mieten aus dem Reichsmietengesetz zur Deckung der erhöhten Aufwendung des Hausbesitzes für die Verwaltung und Unterhaltung der alten Gebäude, und zwar in Höhe von etwa 100 Prozent der Friedensmiete, und eine weitere Steigerung durch die staatlichen und kommunalen Grundsteuern in Höhe von etwa 50 Prozent der Friedensmiete zu erwarten sei. Die Erhöhung der Abgabe auf 100 Prozent würde insgesamt eine Verteuerung um 250 Prozent der Friedensmiete ausmachen. Es erhebe der Regierung bei der großen allgemeinen Teuerung zurzeit bedenklich, der Bevölkerung eine derartige Mietssteigerung aufzuerlegen. In der Erwiderung trat jedoch die große Mehrheit des Ausschusses für eine Erhöhung der Abgabe auf 100 Prozent ein. Die Vorlage wurde dementsprechend abgeändert und mit großer Mehrheit genehmigt. Es ist kaum anzunehmen, daß der Reichstag sich mit dieser ungeheuren Belastung der Mieter einverstanden erklären wird.

Die Teilung Oberschlesiens. Nach Mitteilungen aus den Kreisen der alliierten Behörden in Oppeln verlautet, daß mit einer Uebergabe des polnisch wohnenden Teiles Oberschlesiens an Polen nicht vor Mitte März zu rechnen ist. — Dieser Tage wurde wieder der Ausbruch eines neuen Ausflusses erwartet. Alle Polizeistationen erhielten demzufolge den Befehl, sich alarmbereit zu halten. Es ist jedoch bis jetzt zu Ausbreitungen nicht gekommen.

Das Ergebnis der Option. Die Zahl der in Neupolen anfallenden Deutschen, die in Danzig für Deutschland optiert haben, wird nach den bisherigen Ergebnissen auf 7000 bis 8000 geschätzt. Die Zahl der Danziger Staatsbürger, die für Deutschland optierten, ist dagegen verhältnismäßig gering. Sie stellt sich auf nur 4300 Personen, was ungefähr 12 Prozent der deutschen Danziger Bevölkerung ausmacht. Beim deutschen Generalkonsulat in Polen erschienen in den zehn Tagen der Optionsfrist 45 000 bis 50 000, um sich in der Optionsfrage beraten zu lassen. Davon hat ungefähr die Hälfte von dem Optionsrecht Gebrauch gemacht. Im Sudböhmer Ländchen haben über 4500 Personen für Deutschland optiert.

Sozialdemokratische Wünsche. Der sozialdemokratische Reichstagspräsident Loebe schreibt in einem Breslauer Blatte in einem Nachwort zum unabhängigen Parierat u. a.: „Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen für die Aufstellung eines großen Finanzplanes mit kräftiger Heranziehung des Volkes. Jetzt ist die Stunde gekommen für den stets aktiven Reichstagspräsidenten, durch Wiederheranziehung Rathenaus ins Wieder- aufbauministerium, durch Übertragung des Finanzministeriums an einen Mann mit weitreichenden Plänen, vielleicht Georg Bernhard, und durch Bestellung eines energiegelassen sozialdemokratischen Außenministers, der politischen Desorganisation jenseits des Rheins durch eine gestiegene Regierung mit festen und weitreichenden Plänen auf unserer Seite zu begegnen.“

Eine Verwarnung Karl von Habsburgs. Zürich, 21. Jan. Die diplomatischen Vertreter von England, Frankreich und Italien in Bern haben dem Departement mitgeteilt, die Vorkonferenz habe beschlossen, den Kaiser Karl und die Kaiserin Zita davon in Kenntnis zu setzen, daß jeder von ihnen unternehmende Versuch zur

Wiederaufrichtung der Monarchie ihre Internierung auf einer entfernteren Insel als Madeira zur Folge haben würde. Die drei Vertreter der Entente haben das Departement erludt, dem Kaiser eine dahingehende Note zuzustellen. Der Tag der Abreise Zitas ist jetzt festgesetzt, wird aber geheim gehalten. Die Frist wird nicht hinreichen, um Zita die Mitnahme ihrer Kinder zu gestatten, doch sollen diese den Eltern in der nächsten Zeit nach Madeira folgen. Die Ueberwachung der Kaiserin in der Züricher Privatkrankenanstalt, in der sie sich aufhält, ist verschärft worden, weil gewisse Angehörigen vorzuziehen scheinen, daß in keiner Stunde mit oder ohne Erfolg von der Kaiserin etwas geplant ist.

Rußland. (Der europäische Seuchenerd.) In der Genfer Völkerverbündungsversammlung wurde über die Gesundheitsverhältnisse in Osteuropa, namentlich in Rußland mitgeteilt, daß sich die Lage seit zwei Monaten erheblich verschlechtert hat. Da im kommenden Frühjahr ungefähr 700 000 russische Flüchtlinge in Polen und den anderen Nachbarstaaten zu erwarten seien, müßten schon jetzt alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um eine Ausbreitung der Seuchen zu verhindern. Der Bezirk Cherson ist ebenfalls als Hungergebiet erklärt worden. Dort hungern in 22 Großgemeinden mehr als 100 000 Menschen.

Lokales und Provinzielles.

— Annaburg. Es wird darauf hingewiesen, daß die Landessteuerverwaltung für die Pacht- und Mietverträge bis spätestens am 31. Januar 1922 beim Zollamt in Jessen eingezahlt sein muß. Es kommen Pachtverträge in Frage, bei denen der Pachtpreis 300 Mark und Mietverträge bei denen der Mietpreis 300 Mark und mehr jährlich beträgt. Desgleichen bei Uebermietung von möblierten Wohnungen oder Zimmern. Auch für die Jagdpachtverträge und die Waren- und Musikautomaten muß die Landessteuerverwaltung bis spätestens zum 31. Januar 1922 entrichtet sein.

— Ansohau. Wieder ist es der Direktion des Palast-Theaters gelungen, ein wirklich erstklassiges Doppelprogramm zusammenzustellen. In dem wunderbaren Filmroman von Siegfried Geyer „Aus den Geheimnissen des Orients“ bieten sich entzückend intime Bilder dem Auge des Betrachters, wie sie eben nur das Leben im fernen Osten mit seiner Pracht und Uppigkeit aufzuweisen hat. Der fein durchdachte Aufbau der Handlung in diesem Film sichert ihm überall eine gute Stellung in der Filmkunst. Der darauffolgende äußerst spannende und pittoreske Sensationsfilm „Die Frau über 40 Jahre“ in 4 Akten schließt das reichhaltige Programm wirkungsvoll ab.

— Billiger als der Brief ist heute in der näheren Umgebung — bis 15 Kilometer Entfernung — das Telefongespräch. Während ein Brief 2 Mk. kostet, beträgt die Gesprächsgebühr „nur 135 Mk.“ Man kann in drei Minuten Gesprächsdauer allerhand erledigen und kommt vor allem schneller ans Ziel. Bei Feststellungen macht es mindestens einen Tag aus. Und was noch besonders ins Gewicht fällt, die Antwort ist sofort da.

Jessen, 23. Jan. Herr Pfarrer Görnandt ist zum 1. April als Pfarrer an die St. Johanniskirche in Magdeburg berufen worden. Die Gemeinde sieht den beliebten Seelsorger nur ungern von hier scheiden.

Rähnitz, 13. Januar. Am Mittwoch, den 11. d. Mts. wurde die Jagd in dieser Gemeinde, ungefähr 2300 Morgen groß verpachtet. Die neue Pachtzeit läuft vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1928. Die besten Gebote gaben die Landwirte Otto Gerber-Rähnitz mit 10 050 Mk. und Otto Heinrich-Rähnitz mit 10 500 Mk. ab. Bis her brachte die Jagd ungefähr 600 Mk. ein — auch ein Zeichen der Zeit!

Dommitzsch. Der Stadt sind 200 Zentner Brotgetreide zum Höchstpreis seitens des Landbesitzes überwiesen. Die

Verteilung soll in Form von Mehl demnächst nach Eintreffen an hiesige Minderbemittelte erfolgen.

Wittenberg, 17. Januar. Festgenommen wurde ein Arbeiter Ruhrmann, weil er einen mit Möbeln beladenen Wagen, der Wittenberg polierte, in der Dresdenerstraße in Brand gesetzt hatte. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Die Tat scheint ein Rachakt zu sein, da der Schwiegervater des Täters, der Hausler Ernst Schimmel aus Seibitz, die Möbel, die seiner Tochter gehörten, von Ruhrmann weggeholt hatte.

Wittenberg, 17. Jan. (Die hungernde Kunst) Nach Befehl der städtischen Subvention ist der Leiter des städtischen Orchesters seit einigen Tagen gezwungen, in den Südklosterwerken zu arbeiten.

Wittenberg, 18. Jan. Die Erinnerung an die Rückkehr Dr. Martin Luthers von der Wartburg nach Wittenberg im Jahre 1522 beschäftigt die Luthergesellschaft in Wittenberg durch eine Feier vom 4.—6. März zu begehen, für welche besondere Veranstaltungen vorbereitet werden.

Reinmittenberg, 19. Jan. Eine Hausung bei dem Privatmann Gallin hier in der Grünstraße wohhaft, förderte eine beträchtliche Menge Juder, Mais und anderes Gut zutage. Da G. sich über den rechtmäßigen Erwerb nicht ausweisen konnte, wurden die Waren beschlagnahmt. Ueber die Herkunft des Gutes sind Ermittlungen im Gange.

Reinmittenberg, 20. Jan. Der der Heilerei im Großen verächtliche Privatmann Gallin, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. G. ist somit ein Opfer seiner Habgier geworden, denn allgemein alt er als er in guten Verhältnissen lebender Mann und es errege vor Jahresfrist Bewunderung, daß G. von den Elbweibern unredlich-mäßig eine Poppel fällte. Vor nicht allzu langer Zeit erwarb G. ein Grundstück für 90 000 Mk. Jedenfalls hat er aus Furcht vor Strafe nun seinem Leben durch Selbstmord ein Ziel gesetzt. Er hinterließ eine Witwe und mehrere erwachsene Kinder aus früherer Ehe. G. war zum dritten Male verheiratet und betrieb bis vor kurzem Handel.

Weißenfels. Ein Opfer des Schneesturms wurde heute der seit 35 Jahren im Dienste der Eisenbahn lebende Arbeiter Harms aus Tagerwerden. Der schon bejahrte Mann war mit dem Aussehen der Weichen beschäftigt, als er im Schneesturm von einer Lokomotive überfahren und überfahren wurde.

Raumburg. Jedenfalls infolge von Aufregung, anläßlich einer Verhandlung beim hiesigen Mietungssamt, erlitt der Steinlegemeister einen Schlaganfall und er nach kurzer Zeit erlag.

Diesdorf (Kr. Salzwedel), 23. Jan. Der Besitzer der weit und breit bekannten Schinkenfabrik, Schering, ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Man schätzte seine Besitztungen und sein Vermögen auf weit über eine Million Mark. Soll er doch z. B. allein aus dem Grundstücken seiner Weiden im letzten Jahre über 80 000 Mark eingenommen haben. Dabei hat der bebauenswerte Mensch wohl Jahre hindurch kaum einmal ein ordentliches Mittagessen sich geleistet. Er war nicht verheiratet. Lachende Erben und lachendes Jnanzamt.

Berlin, 20. Januar. Heute morgen brach in der Schokoladenfabrik von Sarotti in Tempelhof im Paktum Feuer aus, in dem sich Holzwohle entzündet hatte. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, was zur Folge hatte, daß die Treppen des Gebäudes sofort in Qualm gehüllt waren. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen sprangen aus den Fenstern in bereitende Sprungtücher. Mittags waren etwa 100 Personen an den Folgen leichter Rauchvergiftung Rettungslationen zugewiesen worden. Ungefähr 35 Personen wurden in Krankenhäuser geschafft, darunter einige mit schweren Brandverletzungen. Es erhebt sich ziemlich ausgesprochen, daß von dem Gebäude überhaupt noch etwas zu retten ist. Die Höhe des Schadens beträgt sich auf 30 bis 40 Millionen Mark.

Hannover, 21. Jan. Große Unterschlagungen sind bei

„Ich begreife es selber nicht wie es kam, daß ich an Siebenhunden haben geblieben bin. Doch da trat mir eines Tages so ein schönes, solches Weib entgegen, Prosa und Poesie in sich vereinigend — eine echte deutsche Germania — na, heißt du, da erlag ich eben.“

Editha wandte sich schmelzend ab; doch leuchteten ihre Augen in frohem Stolz.

„Ja, für ihren Varen gäbe sie noch heute alles hin. Wie sie ihn liebte, ihren launischen Varen mit dem Stolge eines Adlers!“

„Nun was wünschst du also von mir?“ fragte Paul Winbisch, sein Weib umarmend. „Du weißt ja, im Grund bin ich ein Sklave.“

Editha lachte hell auf.

„Na, na, ein bißchen ein stolzer, selbstbewußter Sklave. So einer, dem man als Herrin nicht kommen darf.“

Doktor Winbisch rannete in komischer Zerknirschung davon.

Mit weinerlicher Stimme wandte er sich zu seinem Buben.

„Bubi, steh deinem Alten bei. Mutti dankt!“ Bubi griff mit beiden Händen seinen Vater in den Schoß. Und sie lachten alle drei im Gefühl ihres festen, schönen Glüdes.

Fünfhundertes Kapitel.

Herr von Kellen fuhr selber auf dem Bahnhof, seine Tochter abzuholen. Annemarie war sehr bedrückt alles Verheimlichen half ihr doch nichts; es war das richtigste, sich gegen ihren Vater auszusprechen.

Das hatte sie während der Fahrt, als sie mit ihren Gedanken allein war, richtig erwogen. Und vielleicht war

ten die Eltern auch bereits von allem unterrichtet. Tollen würde unfehlbar auf Siebenhunden gewesen sein, hatte sicher auch mit dem Vater Rücksprache genommen; es war logisch anzunehmen, daß die Aufforderung zur schnellen Rückkehr auf Grund dieser Unterredung ergangen war.

Doch als der Vater sie so herzlich und harmlos empfing, sah sie wohl ein, ihre Annahme sei unrichtig gewesen.

„Na Mause, da hätten wir dich ja wieder!“ sagte Herr von Kellen in seiner lebenswürdigen Weise. „Was jagst denn der Herr Doktor?“

„Ich erbit mit einem leidlichen harrenden Augenswintern hinaus.“

Annemarie erwiderte:

„Es fand sich zur Untersuchung keine Zeit mehr“, entgegnete sie niederschlagend.

Sie waren dem Ausgang zugewandert, stiegen in die ihrer harrende Kutsche und fuhren davon. Das junge Mädchen machte einen ganz gebrochenen Eindruck; müde und lässig lehnte sie in den Polstern. Herr von Kellen betrachtete sie von der Seite, und es mußte ihm der gern über alles Ungemach weggings, doch auffallen, daß Annemarie in der Tat verändert war. So freudlos, so matt — man hätte sie doch nicht so schnell zurückrufen sollen. Paul Winbisch hätte das Weiden wohl herausgefunden, er war ja ein tüchtiger Arzt.

So grübelte Herr von Kellen vor sich hin; auch Annemarie war eifrig mit ihren Gedanken beschäftigt.

„War Tollen bei euch?“ fragte sie, sich zu einem Entschluß aufstehend.

„Schon heute vormittag“, lautete die Entgegnung. „Er wollte dir guten Morgen sagen, da fand er das Nest leer.“

Annemarie richtete sich aus ihrer lässigen Stellung auf.

„Nun gut, Papa“, sagte sie, bemüht, ihrer Stimme

die nötige Festigkeit zu geben, „ich will euch nicht länger in Ungewißheit lassen — ich — ich habe Graf Tollen sein Wort zurückgegeben.“

Wäre eine Bombe neben ihnen eingeschlagen, sie hätte kaum schreckhafter wirken können, als diese Nachricht. Herr von Kellen schmeckte empör.

Zwar waren seine Verhältnisse durch Herberts Verlobung in einer Weise geregelt, daß er nicht mehr nötig hatte, irgendwelchen Zwang auf seine Tochter auszuüben, man konnte aber doch nicht einen Skandal heraufschwänden. Das war ja eine Verleumdung gegen den Grafen, eine Ungeheuerlichkeit — ja überhaupt eine Unmöglichkeit!

„Bist du denn ganz von Gott verlassen?“ fuhr er seine Tochter an. „Wierzehn Tage vor der Hochzeit! Und weshalb, wenn ich fragen darf?“

„Darüber muß ich die Antwort schuldig bleiben, Papa“, erklärte Annemarie mit zuckenden Lippen. Nur Graf Tollen gegenüber halte ich mich verpflichtet, Geheißnisse zu machen, wenn er Rechenschaft fordern sollte.“

Fortsetzung folgt.

Halberstadt. Mehr als 100 000 Mark muß Halberstadt in Zukunft jährlich für die Bezahlung seiner Stadtverordnetenversammlung aufbringen. Der Finanzauschuss hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen, in der die Stadtverordneten sich selbst jährliche Aufwandsentschädigungen von je 1500 Mk. und den unbesoldeten Stadtverordneten von je 3000 Mk. zubilligen sollen. Daneben erhalten sie noch wie bisher die tatsächlichen Verluste an Arbeitsverdienst ersetzt.

der hiesigen Eisenbahnstationen festgestellt worden. Der Eisenbahnminister Heilmann, der als ein besonders zuverlässiger Beamter galt, hat seit 1919 insgesamt eine Summe von 425 000 Mark veruntreut. An den Unterhaltungen sind auch einige andere Eisenbahnbeamte beteiligt. Das Geld wurde zur Errichtung eines Warenlagers und anderen gewerblichen Zwecken verwendet. Es handelt sich namentlich um Gelder, deren Zugehörigkeit noch nicht ganz feststehend ist und deshalb als vorläufig durchlaufende Posten gebucht waren, woraus sich erklärt, daß die Unterhaltungen erst jetzt entdeckt wurden.

Bermischte Nachrichten.

○ Die Höhe des Postfusses. Postfusses sind jetzt bis zu 20 000 Mark zulässig. Wegen der Erwerdung des Geldes hat die Handelskammer zu Karlsruhe beim Reichspostministerium beantragt, den Höchstbetrag auf mindestens 100 000 Mark zu erhöhen.

○ Einkommensteuermarken zu 200 Mark. Die Reichsdruckerei hat neue Einkommensteuermarken zu 200 Mark hergestellt, die die Marken zu 100 Mark den hohen Steuerbeträgen nicht mehr genügen. Die neuen Einkommensteuermarken sind genau wie die Marken zu 100 Mark ausgeführt.

○ Wittenberger Reformationsfeier. In Wittenberg wird am 5. März d. J. 38. dem Tage, an dem 400 Jahre verfloßen sind, seit Luther von der Wartburg nach Wittenberg zurückkehrte, im Beisein von Vertretern der deutschen Landeskirchen und der ausländischen evangelischen Kirchen, so des Erzbischofs von Schweden und der Bischöfe von Finnland und Norwegen, eine große Reformationsfeier stattfinden. Der Feiertag wird auch der preussische Kultusminister beschließen.

○ Falsche Hundertmarkscheine. Von den seit etwa einem Jahre zur Ausgabe gelangten Hundertmarkscheinen der Ausgabe mit dem Aufdruck „1. November 1920“ sind neue Fälschungen im Verkehr aufgelesen. Die falschen Scheine unterscheiden sich von den echten Scheinen durch das von dem echten Banknotenpapier abweichende Papier und durch unklare und etwas verschwommenen Druck; ferner fehlt bei den Fälschungen das Wasserzeichen und der Holzkreuz. Der Holzkreuz wird durch den Aufdruck von farbigen Strichen aus schwarz vorgezeichnet. Die falschen Scheine sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht von den echten Scheinen zu unterscheiden.

○ Prinzessin Auguste Wilhelmine wieder verheiratet. Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen, deren Ehe durch Gerichts Urteil im März 1920 geschieden worden war, eine geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, hat sich mit dem Kapitänleutnant a. D. Niemann verheiratet.

○ Raubdiebstahl in den Krumpholzen. Zur Verhütung des Diebstahls hat die Süßwarenfabrik Strupp in Essen einen besonderen Oberwachdienst eingerichtet. Diesem sind im Geschäftsjahre 1920-21 659 Diebstahl- und Verlesungen mit einem Gesamtwert von rund 2 000 000 Mark bekannt geworden. Davon wurden wieder herbeigeführt für 1 440 000 Mark. Gemeldet wurden außerdem 84 Diebstahlsverurteilungen, 87 Diebstahl- und Verlesungen im Werte und 41 sonstige strafbare Handlungen. Gerichtslich bestraft wegen Diebstahls von Verlesungen wurden 240 Personen mit insgesamt 17 Jahren Zuchthaus, 32 Jahren und 11 Monaten Gefängnis, 28 Jahren Ehrverlust, 2920 Mark Geldstrafen und fünf Verurteilungen.

○ Hinrichtung eines Raubmörders. Der aus Rufford kommende Raubmörder Engel, der in seiner Wohnung die Wärdin Marie Rappmann ermordet hatte, um sich in den Besitz ihrer Kasse zu setzen, ist im Hofe der Strafanstalt Stiebelshagen mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

○ Ein folgenschweres Sprengentat ist in Somburg verübt worden. Dort feierte ein Aufbruch sein Bismarckfest. Kurz vor Beendigung der Feier wurde durch ein Fenster ein Sprengbehälter in den Saal geworfen. Sieben Personen, zwei Männer und fünf Frauen, wurden zum Teil schwer verletzt, und der Saal wurde fast beschädigt.

○ Ein Gefangenentrost ist in der Strafanstalt Sonnenburg ausgebrochen. Einige Kommunisten, die dortin gebracht worden, um sie dem Einfluß ihrer Anführer zu entziehen, die sie in Verbindung zum Sungeistrell anfordern, behaupten, daß sie dabei in höchster Weise mißhandelt worden seien. Daraufhin traten die übrigen Inhaftierten der Strafanstalt, etwa 400 Gefangene, in einen Arbeitsstreik und erklärten, daß sie so lange jede Arbeit verweigerten, bis der Hauptinspektor Schütz, der die Mißhandlungen besonders schwer mißhandelt haben sollte, aus dem Dienst entfernt sei. Die Ermittlungen ergaben die völlige Haltlosigkeit der Behauptungen. Ein Teil der Gefangenen hat die vorgeschriebene Arbeit wieder aufgenommen.

○ Massenvergiftungen in München. Nach Münchener Meldungen erkrankte bei einer Feier im Kurgarten in Nymphenburg durch ausströmendes Kohlenäure dreißig Personen. Sechs Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

○ Schiffsunfälle. Der mit 5000 Tonnen Südkautschuk von Antwerpen nach Hamburg abgehende englische Dampfer „Grimmer“, der in der Nordsee auf Grund lief, erlitt am 2. Tage umhertrieb, ist westlich von Helgoland von Westwind über Bord abgedrückt und nach Hamburg abgebracht worden. Das Schiff wurde vom Reichsversicherungsamt mit Versicherung für 1 000 000 Mark. Der Dampfer „Hedra“ aus Somburg, der sich mit einer Ladung Mais auf der Reise vom Heimatland nach Ostsee befand, ist an der Halbinsel Helgoland gesunken.

○ Autounfall eines amerikanischen Postkaffers. Oberst Garver, der Postkaffers der Vereinigten Staaten in London, wurde in Cannes das Opfer eines Autounfalls. Das Automobil, in dem er sich mit dem Chefredakteur der „Times“, Stead, befand, stieß bestm mit einem andern Automobil zusammen. Garver und Stead wurden in ihr Auto gedrückt, wo die Ärzte hofften, daß sie keine inneren Verletzungen erlitten haben, aber einige Tage der Ruhe

○ Noch keine Frankiermaschinen. Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, daß die Post Frankiermaschinen zu vermieten beschließen, ist durch den Bericht im Februar so solcher Maschinen an private Firmen abgegeben werden sollen, erst den Tatsachen voranz. Wichtig ist, daß sich die Reichspostverwaltung schon seit längerer Zeit mit der Frage einer weiteren Ausdehnung des Briefmarkenverfahrens durch Vermietung geeigneter Maschinen beschäftigt. Die Vorbereitungen sind jetzt fortgesetzt geblieben, daß eine Anzahl solcher Apparate bei einer Fabrik in Auftrag gegeben worden ist. Wenn die Apparate fertiggestellt sind, werden sie in Betrieb genommen werden können, läßt sich noch nicht mitteilen.

○ Eine Untat am Wirtshaus. In einer Gastwirtschaft in Genauen im Kreise Schützen gelieten der Lehrer Scholich und der Wirt Hofe mit einem andern Besucher in Streit. In der Erregung griff der letztere zu einem Jagdgewehr und schoß sowohl den Lehrer wie den Besucher über den Kopf. Beide waren sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

○ Ein Mord der Seelenwanderung. In Orlando (Florida) wurde vor dem Schwurgericht gegen eine Mrs. Lena Clark wegen Mordes verhandelt. Die Angeklagte sagte aus, sie sei nicht zum ersten Male auf der Welt, sondern habe schon früher existieren gehabt. Wenn man ihr glauben darf, so hatte sie die Anwesenheit, mit Adam und Eva im Garten Eden gewesen zu sein, wo sie nach ihrer Verführung verbleiben durfte, als die beiden ausgewiesen wurden. Der Engel mit dem flammenden Schwert habe es ihr erlaubt. Ihr zweites Erscheinen war, als Kleopatra regierte. Damals war sie keine geringere als die ägyptische Göttin Isis und erlangte ihren Verlobten durch die Hingabe ihres eigenen inneren Herzens mit Strom verlor. Später, im 16. Jahrhundert, spielte sie vor Chateaufort mit „Hamlet als zweitem Vertreter des Staatsmannes“. Im Jahre 1928 würde sie zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden, das würde seltsam. Ein medizinischer Sachverständiger erklärte Mrs. Clark für eine hypochondrische Nigerrin, doch ging das Gericht über die Ansicht noch hinaus und stellte das Verbrechen gegen sie wegen offener Bestrafung ein.

○ Neue Hochspannungsanlagen in Mitteldeutschland. Neue große Hochspannungsanlagen werden in Mitteldeutschland geplant. Das Fernkraftwerk Golba-Bitterfeld hat mit den Stahlfabrik Licht- und Kraftwerken, Mitteldeutschland, die den Inhabern der Stahlfabrik Golba, die von Golba nach Borsdorf eine Hochspannungslinie von 110 000 Volt erbaut wird, um Stahlfabrik Licht und Kraft zu versorgen. Das Versorgungsgebiet des Stahlfabrik Werks war in der letzten Zeit nur mangelhaft mit Strom versorgt worden.

○ Mißglückter Versuch von Fabrikgeheimnissen. In Raff wurde, wie aus Köln berichtet wird, ein früherer Techniker verhaftet, der sich Fabrikationsgeheimnisse der Levertzener Farbwerke zu verschaffen suchte, um sie an Ausländer zu verkaufen. Der Verhaftete hatte bereits Verbindungen mit Ausländern angeschlossen.

○ Grippeepidemie. Wegen der Grippe sind in Breslau die Weihnachtsferien an den höheren Mittel- und Volksschulen bis zum 17. Januar verlängert worden. — In Halle hat die Grippe eine solche Ausdehnung angenommen, daß sich die Oberpostdirektion genötigt sieht, den Postdienst einzuschränken, die Schalter schwächer zu besetzen und die Postbefugnisse zu verringern.

○ Dampfvergiftung im Schmelzwerk. In Hildesheim und Göttingen kam eine der Hamburger Dampfer „Artis“, der von Steinhilber nach Hamburg unterwegs war, im Schmelzwerk unter. Der Dampfer hatte zwölf Mann Besatzung, von denen sechs mit dem Schiff untergegangen; der anderen sechs gelang es, das unterbreitete Rettungsboot zu erreichen. Ein Mann wurde sofort wieder über Bord geworfen. Die anderen fünf sind in der Nacht im Boot ertrunken. Der über Bord geworfene Matrose wurde inwieweit des Leuchturms von Langen an Strand geworfen. Er wird jetzt im Schloss Langen verbleiben.

○ Eine Schiffsangelegenheit von einer Lavine verschluckt. Wie die Jahresschiffe der Meise, ist eine aus neun Personen bestehende Schiffsbesatzung im Gebirge von einer Lavine überrollt worden. Subleutnant Dr. Lutz aus Göttingen in Württemberg und Subleutnant Sommer aus Ravensburg in Württemberg fanden den Tod, ihre Gefährten konnten sich retten. Während des am nächsten Tage mit einer Expedition unternommenen Rettungsversuches ging abermals eine Lavine nieder, durch die Professor Schille aus Ravensburg und Professor Bogel aus Friedriehshafen, die am Vortage verhaftet worden waren, aber gerettet werden konnten, unter den Schneemassen verabschiedet wurden. Trotz aller Anstrengungen einer 30 Mann starken Rettungsdeputation konnten die Verunglückten nicht wieder aufgefunden werden. Seit dem 30. Dezember werden zwei jüngere Offiziere aus Ravensburg, die eine Partie unternommen hatten, vermisst.

○ Wiener Arzthonorare. In Wien ist das Honorar für den Besuch der Sprechstunde bei einem Privatarzt auf 100 Kronen, der Visitenbesuch des Arztes in der Wohnung des Patienten auf 200 Kronen festgesetzt worden. Sodas, und besonders Chirurgen, berechnen ein um 100 Prozent erhöhtes Honorar. Eine Operation wird unter dem tarifmäßigen Preise von 100 000 Kronen nicht durchgeführt.

○ Ein Riesenbrand in England. Das Schiffsfeuer, das dieser Tage an einer Werft in West Hartlepool, dem großen Schiffbauzentrum im nördlichen England, ausbrach, ist, hat verhängnisvolle Ausmaße angenommen. Der Sturmwind machte alle Anstrengungen zunichte, das mit weichen Schmelzblei um sich greifende Feuer auf den Brandherd zu beschränken. In der Nacht trennte ein Flammensturm in einer Länge von 1500 Metern den Westteil vom Mittel der Stadt. Mehrere Werften und Holzplätze, die einen Flächenraum von mindestens 20 Hektar bedecken, fielen den Flammen zum Opfer. Ganze Straßenzüge, namentlich in den Arbeiterkolonien in der Nähe der Werften, sind vollkommen ausgebrannt. 500 Personen sind obdachlos, der Schaden wird auf 1 Million Pfund Sterling bedreht.

○ Ein weiblicher Ehren doktor. Die philosophische Fakultät der Universität Halle hat Fräulein Rosa Winger in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Arbeit an der Herausgabe und Erklärung der Briefe Ramses die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

○ Der Diebstahl im Pitt-Museum aufgefährt. Die Weimarer Polizei verfolgte die beiden Söhne eines Musikdirektors, von denen festgestellt, daß sie den Einbruch in das Pitt-Museum ausgeführt haben. Bei einem Neuauflager verurteilten sie sechs Diamanten zu verkaufen, die aus Pitts Spezialverloren herausgenommen waren.

○ Ein Cyper des Spiels. Wie aus Varna gemeldet wird, hat sich der Gemeindevorsteher Heinrich von Zolbistk Unerklärungen in Höhe von anderthalb Millionen Mark zuzuschreiben kommen lassen und Selbstmord begangen. Er soll ein Cyper seiner Wetz- und Spielwarenfabrik geworden sein.

○ Riesenunterhaltungen bei einer polnischen Behörde. Die Untersuchungskommission der polnischen Obersten Rechnungskammer hat bei einer amtlichen Nachprüfung in Drobobiz in Galizien eine fast 70 Jahre alte Untersuchungsliste festgestellt, die in die Hunderte von Millionen geht. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

○ Einführung von Scheidemünzen in Polen. Wie man aus Warschau meldet, ist die Einführung polnischer Scheidemünzen bereits beschlossen. Die Münzen werden in der hiesigen Münze geprägt und sollen kleine Banknoten bis 100 Mark ersetzlich ersetzen. Esmeraldas werden nicht verwendet werden, das neue Geld wird eine Legierung von Nickel und anderen Metallen sein.

○ Mormonenapostel auf dem Wege nach Deutschland. Ein amerikanischer Apostel meldet, daß sich sechs Mormonenmissionare auf dem Wege nach Deutschland befinden, um für die Verbreitung der Propaganda zu machen. Es muß schon jetzt dringender vor diesen Sendboten der Mormonen, die abnormale Mädchen zur Auswanderung nach dem Mormonenland bewegen wollen, gewarnt werden.

○ Deutsches Hilfswort in Mexiko. Der Verband Deutscher Reichsbürger in Mexiko hat wiederum ein umfangreiches Hilfswort für die nachheren deutschen Landsleute, Anwälte und Einwanderer einmündigt. Seit Kriegsende hat der Verband bereits 40 000 Goldpfennig den Reichsbürgervereinigungen überreicht und rund 15 000 Goldpfennig für die Unterstützung der deutschen Einwanderer ausgeben können.

▲ Mollere 300. Geburtstag. Am 15. Januar feiert sich zum dreihundertstenmal der Tag, an dem Mollere, der größte französische Aufspießkünstler und einer der ersten Lichter aller Zeiten, in Paris das Licht der Welt erlöschte. Er hieß eigentlich Jean Baptiste Mollere und nahm den Namen Mollere erst an, als er, nachdem er sich physikalischen und juristischen Studien gewidmet hatte, Schauspieler wurde. Mit seiner Truppe durchzog er zwölf Jahre lang ganz Frankreich; nach dieser Wanderingzeit er in Paris schickte. Er war ein vorzüglicher Darsteller und wurde auch höchstmeisterhaft zu charakterisieren. Von seinen Aufstößen, die in der ganzen Welt gespielt wurden und werden, sind die bekanntesten: „Die Schute der Frauen“, „Der Menschenknecht“, „Larvule“, „Amphitryon“, „George Dandin“, „Der Geizhals“, „Die Weiber als Geheime“ und „Der Kranke in der Einbildung“. In allen diesen Werken spielte er warmes, wirksames Leben. Am 17. Februar 1873 ist Mollere, der in sehr unglücklicher Ehe gelebt hatte, in Paris gestorben. Man verlagte ihm ein reichliches Begräbnis, und er wurde in der Nacht unter den Bewohnern eines famulierten Pöbels begraben. Die Gräber des großen Toten begannen erst im 19. Jahrhundert, und seine (angeblichen) Gebeine wurden 1817 ebenfalls auf dem Père Lachaise in Paris beigesetzt.

○ Deutscher Wiederaufnahme des Flugpfeiferlehrs. Für die Wiedererrichtung des seit Anfang November ruhenden Flugpfeiferlehrs werden zurzeit alle Vorbereitungen getroffen. Man will während der Zeitziger Herbstferien im März Flugpfeiferlehrs mit Leib und Leben in Wien einrichten. Wenn angängig, soll der gewöhnliche Flugpfeiferlehrs gleichzeitig oder kurz darauf umgeföhrt in demselben Umfang wie vor der Einstellung wieder aufgenommen werden.

○ Entgleisung des D-Zuges Koblenz-Teier. Infolge Schienenbruchs entgleiste in dem Tunnel zwischen Kullach und Pönderich der D-Zug Koblenz-Teier. Während die Lokomotiven und die folgenden zwei Wagen auf dem Gleise stehen blieben, sprangen die drei nächsten auf den Schienen. Einige Reisende wurden leicht verletzt. Da die Brückungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nahmen, trat auf der Strecke eine große Störung ein.

○ Französischer Postbote in Oberkassel. Wie man aus Oberkassel, erschienen in einem Restaurant zwei französische Soldaten und verlangen vom Wirt Schnaps. Der Ausschank von Alkohol an interalliierte Besatzungstruppen ist durch eine Verordnung der 3. Armee strengstens verboten. Der Wirt machte die Soldaten hierauf aufmerksam, worauf der eine von ihnen das Messer zog und gegen den Wirt vorgehen wollte. Er trat dabei einen deutschen Zivilisten und stach ihn nieder. Der Zivilist war sofort tot. Ein englischer Soldat, der sich dazwischen warf, wurde von den Franzosen durch Messerschläge so schwer verletzt, daß er im Laufe der Nacht verstorben sein soll. Die beiden Franzosen ergriffen darauf die Flucht und sind entkommen.

○ Verstärkte Postkassen. Nach einer erst jetzt eingetroffenen Meldung haben sich in dem am 18. Dezember 1921 in den Niederlanden verbrannten Bahnpostwagen auch Briefposten für Deutschland befunden. Es handelt sich um Postkassen der Bahnpost Genes-Saarover, Cleve-Köln, Aachen-München, Berlin und Hamburg. Etwa noch nachträglich eingehende beschädigte Entsendungen werden den Empfängern zugestellt werden.

○ Ein Selbstmord vor verarmtem Publikum. Bei den Tagen von vielen Studenten in Paris besuchend, stürzte sich eine Frau von etwa 30 Jahren von Triumpfbogen aus einer Höhe von 164 Fuß herab. Die Selbstmörderin war sofort tot.

Vermischtes.

▲ **Britische Postanstalten** in den östlichen Mittelmeer-Ländern. Postwertzeichen gelangen jetzt wieder in den englischen Postämtern der Levante zur Verwendung. Die ersten Proben sind längst auf den Markt gekommen; es sind englische, mit dem Wort "Levante" überdruckte Marken. Sie gleichen den Barzeichen, die vor der Aufhebung der türkischen Kapitulation im Verkehr waren. Der Abdruck erfolgte zu dem Zweck, um ihren Gebrauch auf die levantinischen Postämter zu beschränken; sie werden für Briefe wie für Pakete verwendet. Ein anderer Satz, der einige Monate lang in Gebrauch war, bestand aus englischen Marken, auf denen der Wert in türkischer Währung angegeben war. Der Verfallsdruck der englischen Marken, der für den Dienst bei den Postämtern der Türkei erfolgte, entbrang der Absicht, der postulativen Ausrückung der schwandenden türkischen Valuta beim Verkauf britischer Marken einen Riegel vorzusetzen.

▲ **Schnaps als Mittel gegen schlechte Laune.** In Norwegen wurde ein Prozeß gegen den früheren Gefängniswärter Falkenberg verhandelt, der in dem ganzen trodengelegenen Lande "Patienten" mit Branntweinrezepten versehen haben soll. In den beiden letzten Jahren soll er dadurch ein Einkommen von 50 000 Kronen jährlich gehabt haben. Aus dem Verhör ging hervor, daß der Arzt gegen Erhaltung Kognak zu verschreiben pflegte; wenn indessen der Patient ihm mittelte, er möge keinen Kognak, so verordnete der Arzt ihm Wisky. Gegen Magen- und Darmleiden gab es Branntwein und gegen Abmagerung schwedischen Punsch. "Sie haben doch auch Rezeptie gegen schlechte Laune aufgeschrieben?" fragte der Richter. "Ja, ich halte schlechte Laune für beginnende Geisteskrankheit", antwortete Dr. Falkenberg, "und um dieser vorzubeugen, habe ich Branntwein verordnet." — "Und gegen Melancholie?" — "Ja, das ist Geisteskrankheit." — "Sie haben also

Branntwein gegen Melancholie verschrieben", warf der Staatsanwalt ein. — "Gewiß, und ich habe Melancholie auch mit Branntwein geheilt", antwortete der Angeklagte lachend. "Ich will übrigens hinzufügen, daß ich Trunksucht habe. Ich habe auch Alkohole getrunken, die ihr Gesundheitsgeheimnis nicht halten konnten."

▲ **Die Eisenbahn als Amphibium.** In Belgien werden gegenwärtig Probefahrten mit einem Eisenbahnzug gemacht, der auch im Wasser die auf den Schienen begonnene Fahrt fortsetzen kann. Der Versuchszug ist für den auf Pfählen und Seilen reifen belgischen Konge bestimmt. Er besteht aus einer Lokomotive, die eine Anzahl Baggageboote zieht, von denen jedes einen Fassungsvermögen von 15 bis 20 Tonnen hat. Der vollständige Zug kann bis 300 Tonnen Nutzlast befördern. Bei den in Petit-Villebroed ausgeführten Versuchsfahrten sah man den Zug geräuschlos vom Schienengleis ins Wasser gleiten, in dem er dank seinen Schrauben, Schwamm, um wieder auf das Festland herauszukommen. Die Lokomotive und jeder Wagon sind an beiden Seiten mit Schwimmbälgen ausgerüstet, die durch einen Balken verbunden sind. Auf dem festen Land hält sich der Zug auf einer Schiene im Gleichgewicht. Im Wasser schwimmt er, durch die Schrauben angetrieben, mit seinen Seitenschwimmern. Der gleiche Motor, der auf dem Land die Räder treibt, bewegt im Wasser die Schrauben.

▲ **Der häßlichste Mann soll sich melden!** Durch die Straßen einer englischen Stadt trotzte ein Mann mit einem großen Blafat, aus dem nur sein Kopf und seine Nase hervorschauen, und auf dem mit großen Buchstaben geschrieben stand: "Befucht der häßlichste Mann der Stadt!" Der Berichterstatter, der die Befürchte ergiebt, trat näher, um der Sache auf den Grund zu kommen. Das Blafat machte ebenfalls halt, damit er es bequem lesen könne. Es fand geschrieben, daß ein Kinounternehmen einen neuen Film vorbereite, und daß es noch einen Mann brauche, der für den Vörsicht des Stüdes die nötige Häß-

lichkeit besäße. Man solle eine Photographie einstellen oder, wenn man dies vorziehe, sich morgens zwischen 10 und 11 im Bureau der Firma vorstellen. Der Journalist fragte das Blafat, ob er wohl Aussicht habe; aber es schaute ihr so kritisch an und wiegte so zweifelhaft das Haupt, daß der Frager entmutigt weiterging. Er begegnete zwar unterwegs einem Mann, der ihm für die Rolle unbedingt geeignet schien; aber er brachte nicht den Mut auf, ihn auf diese glänzende Aussicht aufmerksam zu machen. Man weiß nie, wie die Leute so etwas annehmen. Und da die Selbstkenntnis der Menschen gering ist, und es mit Gefahren verbunden sein kann, andere auf ihre Eitelkeit hinzuwirgen, hat die Rolle des Vörsichts schließlich eine ideale Befugung gefunden.

○ Eine russische Universität in Prag. Das tschechoslawische Ministerium für Schulwesen hat russischen Professoren gestattet, eine freie russische Universität in Prag zu errichten. Diese Universität wird die volle Verantwortung für die Einhaltung der Aufnahmebedingungen und die Vorbildung der Hörer auf sich nehmen. Die von ihr aufgestellten Diplome werden nur für Rußland Geltung haben.

○ **Verstärkte Postkontrolle** an der deutsch-tschechischen Grenze. Tschechische Blätter melden, daß die Postkontrolle an der reichsdeutschen Grenze in den letzten Tagen empfindlich verstärkt wurde, was namentlich in dem Verkehr bei der Tschechoslowakei im wesentlichen Arbeiterkraft nach den tschechischen Industriestellen empfindlich werde.

frische Sprossen
soeben eingetroffen. J. G. Hollmig's Sohn.

Anzeigen.

Stalldünger,
einige Kuben zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein gut erhaltenes

Freilauftrad

ist zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Rohrstühle

Neuzeit

Pilz, Neugraben 2

Freitag d. 27. Januar

vorn. 10 Uhr

Abholungsverigerung

von ca. 40 Birkenstämmen

bezw. Stangen auf Vorwelt

Saldwiesen.

Mittwoch 2 Zweigeltg.

Ehreneklärung.

Die den Herrn Otto Schmieds behebenden Worte nehme ich hiermit zurück.

Richard Höhne.

Der Bürger - Schützen-

Berein sucht einen

Bereinsboten,

der gleichzeitig das Anzeigen

beim Schützen übernimmt.

Bedingungen sind beim Vor-

sitzenden Riethdorf einzusehen.

Der Vorstand.

Meine 2 Morgen große

Obstplantage

im Gärtnerfeld, passend zur Be-

bauung für Geflügelzucht oder

Villa, idyllisch am Walde ge-

legen, will ich verkaufen und

nehme Gebote darauf entgegen.

Wöllner, Holzdorferstr. 11.

Dabei ist mit ich auch noch

4 Morgen Acker verpachtet.

Beamter,

der sich viel auf Reisen befindet,

sucht per 15. Februar d. Js.

möbliertes Zimmer

mit Schreibtisch, Ofen und

C. K. 100 an die Geschäfts-

stelle d. Bl. erbeten.

M.-G.-V.

Mittwoch, 25. Januar,

abend 8 1/2 Uhr:

Eingekunde und

Versammlung.

Der Vorstand.

Meine Wohnung

befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Höhne, Holzdorferstr. 12. 1 Treppe.

Bin unter Nr. 3 an das Fernsprechamt Annaburg angeschlossen.

Tierarzt Dr. Schmidt.

Palast-Theater.

Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr:

Großes Doppelprogramm:

Aus den Geheimnissen des Orients.

Ein Filmroman in 5 Akten von Siegfried Geiger.

Die Frau über 40 Jahre.

Großes spannendes pikantes Sensationsdrama in 4 Akte.

Zu diesem äußerst reichhaltigen Programm ladet er gebietend ein

Die Direktion.

Wichtig für Kranke!

Höhensonne-Bestrahlungen.

Beste Heilerfolge bei Hautkrankheiten, Nieren-, Magen-, Darm-

leiden, Rheuma, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit, nervöse Lei-

den, Malaria, etc. Bestrahlungen etc.

Jessen (Bez. Halle), Schweinitzerstr. 492. Tagl. 9-4

.. Mittwochs u. Sonntags geschlossen. ..

Vor der gewaltigen Frachterhöhung im Fe-

bruar nehme noch zwei Ladungen

Va. Weisküchlkalk

herein und bitte Bestellungen hierauf schon jetzt

vorzunehmen.

Wilhelm Kunze,

Saugeschäft, Dampfsägewerk & Holzhandlung.

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege,

Spallier u. Gehege-Draht, schwarz

u. verzinkt, alle Sorten u. Stäben,

Drahtkörbe und Ketten.

Einfach-Apparate und Gläser,

eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne

und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Nur bis Sonnabend, den 28. Januar

im Gasthof „Stadt Berlin“.

Zahle die höchsten Preise!

Bei größeren Posten zahle mehr!

Lumpen	kg	RM. 1.00	Kupfer	kg	RM. 16.00
Knochen	"	" 0.70	Blei	"	" 6.00
Eisen	"	" 1.00	Zink	"	" 4.00
Zeitungen, Bücher	"	" 0.90	Neßing	"	" 8.00
Roßpapier	"	" 0.40			

Metalle werden nur einwandfrei gekauft.

E. Plöttner aus Halle.

Eilt! Nur bis Sonnabend! Eilt!

Bestellungen werden kostenlos abgeholt.

Alle Sorten Felle zum höchsten Tagespreis!

Schönheit

verleihe ein rosiges, jugendliches

Antlitz und ein reiner, zarter Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stechensperd-Seife

die beste Lilienmilchseife.

Parfüm macht „Dada-Creme“

rote und apröde Haut weiss und

sammelweich. Zu haben i. d. Apo-

theken, Drogerien u. Parfümerien

Spielkarten

empfehl. Herm. Steinbeß.

Chamottesteine,

Dachsteine

und Firzziegel

empfehl. Herm. Steinbeß.

Ofen- und Tonwarenfabrik

Annaburg.

Abreiß-Kalender,

Wand-Kalender,

Cashen-Kalender

empfehl. Herm. Steinbeß.

Papierhandlung.

Gewerkschaftskartell Annaburg.

Mittwoch den 25. Januar abends 8 Uhr im kleinen Saal

des „Bürgergarten“

Bildungs-Vortrag:

Demokratisierung des Wirtschaftslebens.

11. Teil.

Referent: Kollege Müller (Halle).

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Rucksäcke

in großer Auswahl empfehl.

Fritz Rödler, Markt 20

Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

Annaburg, Zörgauerstr. 11

empfehl. sich zur Behandlung aller Zahnkrank-

heiten. Plomben in Porzellan, Gold, Silber,

Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede

Art künstl. Zahnersatzen.

Behandlung für Kranke in der

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 3,00 Mk., vierteljährlich 9,00 Mk. frei und Haus; durch die Post bezogen 9,60 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Vertreter, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Band einen einseitigen Raum 4 Bsp. für außerhalb liegende 50 Bsp. Anzeigen im amtlichen Teil 80 Bsp., im Restamtteile 120 Bsp. (inkl. Steuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 24.

Verleger: Dr. 24.

Nr. 7.

Mittwoch, den 25. Januar 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, ferner Geschäften und sonstige Personeneinrichtungen im Kreise Torgau aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1921 bis spätestens Ende Januar 1922 dem Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei, des Gartenbaues, der Betrieb von Agenturen, Pensionen, die Erteilung von Privatunterricht, der Bergwerksbetrieb usw. Die Pflicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwält, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleine Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mk. Umsätze besteht nicht.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen ufm. Gegenstände aus dem Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der an Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholenden Ordnungsstrafen bis zu je 5000 Mk. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht den, der über den Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererlass erwirkt, mit einer Gefängnisstrafe bis zu 20 Jahren oder mit Geldstrafe oder beider Verurteilung. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorordere zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuer-

pflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1922 ihre Steuerarten und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn zu entwerfen und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, der für sie zuständigen Steuerbehörde (in Torgau Finanzstelle Torgau) zu übergeben oder zu überreichen. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung der Steuerarten oder Markenblätter übernehmen.

Auf vorstehende Verpflichtung haben die Arbeitgeber durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

Die Steuerbehörden werden angezogen, die entwerteten Steuermarken für den in Frage kommenden Zeitraum anzunehmen und über den Nennbetrag Quittung zu erteilen.

Torgau, den 5. Januar 1922.
Das Finanzamt.

Steuermarken 1921.

Nach der Verordnung des Herrn Reichministers der Finanzen vom 21. Dezember 1921 sind die Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1922 ihre Steuerarten und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn zu entwerfen und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, der für sie zuständigen Steuerbehörde (in Torgau Finanzstelle Torgau) zu übergeben oder zu überreichen. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung der Steuerarten oder Markenblätter übernehmen.

Auf vorstehende Verpflichtung haben die Arbeitgeber durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen.

Die Steuerbehörden werden angezogen, die entwerteten Steuermarken für den in Frage kommenden Zeitraum anzunehmen und über den Nennbetrag Quittung zu erteilen.

Torgau, 4. Januar 1922.

Das Finanzamt.

Veröffentlicht! Annaburg, den 17. Januar 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe haben Neuwahlen sämtlicher Mitglieder der Handwerkskammer in Halle und des bei ihr gebildeten Gesellensauschusses stattzufinden.

Ein beglaubigter Auszug der wahlberechtigten Innungen

liegt in der Zeit vom 25. Januar bis 1. Februar d. Js. im Gemeindeamt zur Einsichtnahme aus.

Ermöglichte Beschwerden gegen die Unvollständigkeit und Unrichtigkeit des Auszuges sind binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungfrist bei dem Herrn kom. Landrat in Torgau anzubringen.

Annaburg, den 23. Januar 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Papst Benedikt XV. †.

Rom, 21. Januar. Der Papst ist kurz nach Mitternacht gestorben. Vor seinem Tode hatte er eine Unterredung mit dem Staatssekretär Gasparri.

Rom, 20. Januar. In einem am 20. Januar veröffentlichten Bericht heißt es: Seine Seligseligkeit ist seit vier Tagen an Bronchitis im Zusammenhang mit Grippe erkrankt. Gestern Abend wurde festgestellt, daß die Entzündung sich auf den rechten Lungenflügel ausbreitete. Um 1/2 Uhr erhielt der Papst die Sterbefeldatrasse.

Papst Benedikt XV., Graf della Chiesa, ein Bruder des italienischen Admirals Chiesa, wurde am 21. November 1854 zu Vegli in Ligurien geboren. Im Alter von 24 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Den Weg zum Pontifikat legte er im politischen Dienst der Kirche zurück. Er folgte Rampolla als Sekretär nach Madrid und erwies sich bald als guter Diplomat. Im Jahre 1901 wurde er Unterstaatssekretär im Staatssekretariat des Heiligen Stuhles und galt seitdem als eine der stärksten Stützen der sogenannten Rampolla-Partei. 1904 wurde er zum Erzbischof von Bologna ernannt, 1914 zum Kardinal geweiht. Am 3. Sept. 1914 folgte er Pius X. als Papst Benedikt XV.

Eine Reform der Gewerbesteuer ist bei der preußischen Finanzverwaltung im Gange und dürfte der Landtag sich demnächst mit dieser Vorlage zu beschäftigen haben. Die Finanzämter sind angewiesen, die Gewerbesteuer-einkünfte einzufrieren und zu lassen. Die preußische Vorlage schafft ebenfalls die Klaffen ab und führt eine prozentuale steigende Tarifstruktur ein. Dabei sollen die bisherigen

Annemarie.

Roman von H. Wilden.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60

scribble

schreiben verboten.)

Frau Thora zu lieb, daß Annemarie das Kind beraten können.“

„Aber“, gab Herr Forst telephonieren. Ich lobte Paul gemacht hat.“

und telephoniere. Annemarie an die Bahn.

Telephon. Edith

„?“

„gefragt?“

„hatte keine Zeit“

„halten über Annemarie zurückkommen.“

„Annemarie ist ja so gekommen.“

„Ganz gleich, was sie wäre“, versetzte Herr von Kellen barisch. „Wir erwarten sie um fünf Uhr. Wie geht's Bubi?“

„Danke gut.“

„Grüße Mann und Kind. Schluß!“

„Ruhig und bündig“ — mit diesen Worten betrat Edith das Wohnzimmer, wo Annemarie mit dem Kleinen bauend am Tisch saß.

„Man erwartet dich noch heute, Annemarie.“

„Hat jemand telephoniert?“ fragte Annemarie erschreckend.

„Ja, Papa. Mama scheint mit deinem Fortgehen nicht einverstanden zu sein. Es ist ihr wohl Tollens wegen unangenehm.“

„Ja, ja. Da muß ich gleich nach Tisch fort.“

„Hoffentlich kommt Paul rechtzeitig. Er muß dich doch erst unterrichten haben.“

„It ja einleitet“, erklärte Annemarie müde. „Es war ja nur ein Vorwand, Editha. Ich mußte fort. Aber ich kehre wieder zurück, wenn Papa es wünscht. Im Grunde wars ein verrückter Gedanke. Wer sich verbergen will, muß es heimlich tun.“

Editha schüttelte betäubt den Kopf.

Wenn sich das Kind doch aussprechen wollte! Man tappte ja ganz planlos im Dunkeln. Wie gern hätte sie den Schmerz der Schwester geteilt; wie gern ihr geholfen.

„Annemarie, sagle sie erst, wenn du mit Tollen einen Zwist gehabt hast, sprich dich offen mit ihm aus. Stede nicht, wie der Vogel Strauß, den Kopf in den Sand, sobald eine Gefahr im Anzuge ist. Das ist mein aufrechter Rat.“

„Ich danke dir, liebe Editha. Ich möchte es schon so machen, wie der Vogel Strauß, denn Mut bestige ich nicht.“

Nur das sehe ich klar ein, ich mache die Sache dadurch nicht besser.“

Annemarie stand müde und unentschlossen auf. Sie wollte ihre kleine Handtasche packen und reisen, wenn die Eltern es wünschten. Und sie wollte auf sich nehmen, was immer komme, vor allem den Eltern Rede stehen und Tollen die Aussprache gewähren, wenn er eine solche verlangte. Den furchtbaren Szenen mit Ruhe entgegengehen — nur Wahrheit, Wahrheit, Wahrheit um jeden Preis!

Um drei Uhr kam Doktor Windisch von seinen Besuchen zurück. Es wurde sofort zu Tisch gegangen, doch vorher fand Editha noch Zeit, ihren Mann davon zu unterrichten, daß Annemarie gleich nach Tisch fort sollte.

„Gottlob“, atmete Doktor Windisch auf.

„Ich mag nicht gern in anderer Leute Angelegenheiten verwickelt werden“, fügte er hinzu. Annemarie hat entsetzliche Dummheiten gemacht.“

„Aber Paul, ihr Männer könnt euch so schwer in das Gefühlsleben einer Frau verlesen!“ tabelte Editha.

„It euch gar nicht nötig“, scherzte der nächsten denkende Doktor. „Ein Seelenarzt bin ich nicht und möchte auch keiner sein. Habe ich einen Menschen vor mir, dem ein körperliches Leiden quält, dann weiß ich, wo ich angreifen muß. Schiebt sich der Aram erst ins Gefühlsleben hinein, dann streite ich.“

„Du bist ein ganz Schlimmer“, lächelte Editha den Gatten an. „Du gibst dich gern von der rauhen Seite zu erkennen. Ich kenne dich besser. Hätest du dir denn ausgerechnet eine von Siebeneichen zur Frau gewählt, wenn du so profanhier Mensch wärest? Ans von Siebeneichen ist die Bräut des Lebens erpart geblieben. Wir kennen nur die Poésie.“